



«Panorama Gesundheitsberufe»: Ausblick in die Gesundheitsversorgung von morgen

Das innovative Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» entwickelt Szenarien zur Gesundheitsversorgung von morgen. Damit liefert es Grundlagen für zukunftsgerichtete Aus- und Weiterbildungen, um die Nachfrage nach medizinischen, pflegerischen und betreuenden Leistungen im Jahr 2030 zu decken. Erste Konturen der zukünftigen Gesundheitslandschaft zeichnen sich bereits ab.



Prof. Sabine Hahn
Leiterin Angewandte Forschung
und Entwicklung Pflege
Projektleiterin «Panorama
Gesundheitsberufe»
sabine.hahn@bfh.ch

Wie sieht die Gesundheitsversorgung im Jahre 2030 aus? Was sind die Schwerpunkte dieser Versorgung, und wie wirken sich diese auf den Bedarf an Gesundheitsfachpersonen, die geforderten Kompetenzen sowie die Inhalte der entsprechenden Aus- und Weiterbildung aus? Dies sind nur einige der Fragen, mit welchen sich das Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» befasst. In der Schweiz werden die Versorgungsplanung sowie die Berufsausbildung in den Gesundheitsberufen zwar regelmässig an die absehbaren Entwicklungen im Gesundheitswesen angepasst, dieses Vorgehen wird jedoch nicht mehr ausreichen. Um den Anforderungen des zukünftigen Gesundheitswesens sowie der Aus- und Weiterbildung der Gesundheitsberufe zu begegnen, sind neuere innovativere Vorgehensweisen

notwendig. Grosse Herausforderungen stellen beispielsweise die demographische Entwicklung und der drohende Mangel an Fachpersonen im Gesundheitswesen dar. Das von der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) in Auftrag gegebene Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» verfolgt daher das Ziel, vorausschauend Wissensgrundlagen zur Sicherung des künftig benötigten Personals zu erarbeiten. Das Projekt wurde im Juli 2010 gestartet und wird voraussichtlich im September 2012 abgeschlossen.

«Wer die Zukunft erforschen will, muss die Vergangenheit kennen.»

Chinesische Weisheit

Die Zukunft zu erforschen ist aufwändig. Eine fundierte Wissensbasis muss geschaffen werden, damit Zukunftsszenarien klar umrissen dargestellt werden können. Dazu bedient sich Zukunftsforschung verschiedener Methoden wie Trendanalysen, Prognoseverfahren und Szenariotechniken. Es geht darum, die möglichen, wahrscheinlichen oder wünschbaren Zukunftsentwicklungen zu beschreiben. Ohne den Einbezug der Erfahrungen aus der Vergangenheit und der Gegenwart, kann die Zukunft jedoch nicht skizziert werden. Um Erfolg zu haben, sind gemäss M. R. Kopmeyer drei Dinge erforderlich:

1. Man muss wissen, was man will.
2. Man muss wissen, wie man vorgehen soll.
3. Man muss es in die Tat umsetzen.

Das Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» ist in drei Arbeitspakete gegliedert. Im ersten wurde eine umfangreiche Literaturrecherche in verschiedenen Datenbanken durchgeführt. Insgesamt wurden 522 Quellen auf ihre Relevanz für die Zielsetzung des Projekts überprüft und 206 relevante Quellen ermittelt. Dabei handelt es sich um Berichte, Expertenmeinungen, Studien, Projektarbeiten und bereits entwickelte Szenarien. Die Informationen wurden analysiert, synthetisiert und in einem umfassenden Bericht zusammengefasst. Der komplexe Versorgungsbedarf der Bevölkerung in der Zukunft und die verschiedenen Einflussfaktoren, die diesen Bedarf mitbestimmen konnten aufgezeigt werden. Haupteinflüsse sind Zufluss und Abfluss der Arbeitskräfte, berufliche Indikatoren (Ausbildungsformen, Kapazität der Auszubildenden, Berufsimago, Karriere-möglichkeit usw.), Epidemiologie, wirtschaftliche Situation, Erwartungen der Bevölkerung, Technologien usw. Zudem beeinflussen die Erhebungsmethoden zur Ermittlung von Daten- und Informationsmaterial die Szenarien. Aus diesen Erkenntnissen konnten wichtige Themen ermittelt werden, welche

die Szenarien im zweiten Arbeitspaket in unterschiedlicher Gewichtung beinhalten sollten. Beispielsweise ziehen sich die demographische Entwicklung, die dadurch verursachte Alterung der Bevölkerung und deren spezifische Erkrankungen und Beeinträchtigungen wie ein roter Faden durch alle zukünftigen Szenarien. Ebenso scheint sich der enorme zukünftige Personalmangel und der damit verbundene Kompetenz- und Qualitätsverlust für die Gesundheitsversorgung der Zukunft als existentiell abzuzeichnen. Unbestritten scheint zudem die fortschreitende Technologisierung des Alltags und der Gesundheitsversorgung mit ihre Vorteilen und Gefahren. Der Bericht zeigt ebenfalls auf, dass zukünftig klare Rollen- und Aufgabenprofile der Gesundheitsberufe unumgänglich sein werden und dass in den Ausbildungen eine koordinierte Zusammenarbeit zwischen den Kantonen zur Vereinheitlichung der Ausbildungsinhalte wichtig ist.

Mit Hilfe der Steuergruppe, deren Mitglieder über fundierte Fachkenntnisse verfügen, wurden die wichtigsten Erkenntnisse aus dem ersten Arbeitspaket diskutiert, hinterfragt und verdichtet. Der Fachaustausch zwischen GEF, Steuergruppe und dem Projektteam ist gemäss Danny Heilbronn, Projektverantwortlicher der GEF, ein sehr wichtiges Element im Projekt (siehe Interview im Kasten auf Seite 38).

Wenn einer im alten Griechenland eine Frage hatte, reiste er nach Delphi um dort Pythia, der Priesterin des Apollons, seine Frage vorzutragen. Um Zukunftsszenarien aus heutiger Sicht zu entwickeln, ist das Projektteam im zweiten Arbeitspaket neben den erarbeiteten Grundlagen aus dem ersten Arbeitspaket auf die Expertise und Aussen-sicht von Fachpersonen aus den verschiedenen Settings und Berufen des Gesundheitswesens und anderen Fachbereichen der Berner Fachhochschule (BFH) angewiesen. Im Moment wird diese Expertengruppe

Formel für gute Teamarbeit: 1 + 1 = 3

Die spezielle Herausforderung im Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» ist es, die Zukunft mit all ihren Unsicherheiten vorauszusagen. Dies scheint auf den ersten Blick ein Ding der Unmöglichkeit. Auch auf den zweiten Blick wird die Anforderung nicht einfacher, da viele Einflussfaktoren zu berücksichtigen sind. Ein solches Projekt kann nur durch professionelles Forschungsmanagement und sehr gute und enge Zusammenarbeit im Kernteam erfolgreich geführt werden. Hier stehen der Projektleiterin Prof. Sabine Hahn erfahrene Forschende zur Verfügung. Prof. Dr. Dirk Richter verfügt über langjährige Kenntnis der Forschung und des Qualitätsmanagements. Zukünftige Anforderungen des Gesundheitswesens beschäftigten und faszinierten ihn schon immer. Monika Beck als wissenschaftliche Mitarbeiterin kennt sich im Gesundheitswesen hervorragend aus. Durch ihre jahrelange Tätigkeit in der zukunftsgerichteten Beratung von Fachleuten, Pflegediensten und Organisationen im Gesundheitswesen sowie als Dozentin befasst sie sich fundiert mit Herausforderungen der Zukunft.

Die Berner Fachhochschule bietet mit ihren hoch qualifizierten Dozierenden und wissenschaftlichen Mitarbeitenden zudem ein schier unerschöpfliches Potenzial an Wissensressourcen für Themen, welche nicht im Kernteam behandelt werden können. Zusätzlich stehen dem Projektteam von Seiten der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern (GEF) mit Danny Heilbronn, Dienststelle Berufsbildung, und Dr. Thomas Spuhler, Abteilung Grundlagen, zwei kompetente Diskussionspartner zur Verfügung. Dieser Austausch und das Feedback werden durch die Expertise der Steuergruppe fundiert ergänzt.

Kontakt

Berner Fachhochschule
Fachbereich Gesundheit
Prof. Sabine Hahn
Leiterin Angewandte Forschung
und Entwicklung Pflege
T +41 31 848 35 08
sabine.hahn@bfh.ch
www.gesundheit.bfh.ch/forschung



aus Interessengruppen und Stakeholdern des Gesundheitswesens zusammengestellt. Zudem arbeitet die Projektgruppe an den Themen bzw. Szenarien, welche durch die Experten überprüft, kritisiert und weiterentwickelt werden sollen. Neben Interviews ist die «Delphi-Studie» eine empfohlene Vorgehensweise, um Zukunftsszenarien zu entwickeln. Den Expertinnen und Experten werden Teilszenarien sowie Aussagen oder Fragen zur Zukunft vorgelegt. Die Befragten können den Szenarien und Aussagen zustimmen, diese ablehnen und ihre eigene Zukunftssicht beschreiben. Das Forschungsteam analysiert diese Antworten, fasst sie neu zusammen und verschickt die neue Version wieder zur Überprüfung an die Expertinnen und Experten. Das Vorgehen ist nicht einfach, die Botschaft der «Pythia» ist verschlüsselt, so ist es auch mit den Meinungen der Expertinnen und Experten. Mehrere Austausch- und Analyserunden sind notwendig, bis ein Konsens oder Disconsens zur Zukunft gefunden wird. Für die Projektgruppe ist dies eine anspruchsvolle Aufgabe, wie entdeckende Forschung sie bedingt, Offenheit und das Aushalten von Unsicherheiten gehören dazu.

«Durch die Brille der Erfahrung wirst du beim zweiten Hinschauen klarer sehen.»

Hendrik Ibsen

Auch nachdem im zweiten Arbeitspaket Szenarien entwickelt wurden, ist die Suche nach der Zukunft noch nicht zu Ende. Im dritten Arbeitspaket wird unter Einbezug von Expertenmeinungen der GEF und der BFH entschieden werden, welche Szenarien für die zukunftsgerichteten Aus- und Weiterbildungen zur Deckung des medizinischen, pflegerischen und betreuenden Bedarfs im Jahr 2030 verwendet und verfeinert werden. Danach wird ein Projektplan das weitere Vorgehen im Umgang mit den Szenarien 2030 beschreiben.

Mit dem Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» befinden wir uns erst auf dem ersten Streckenstück in Richtung zukünftige Gesundheitsversorgung. Diese zeigt sich nun schemenhaft und in spannenden Konturen ab. Bis in einem Jahr soll ein klares Bild entstehen. Wir sind gespannt, welche zukünftigen Szenarien sich herausarbeiten lassen und wie sie die Anforderungen an Gesundheitsfachpersonen prägen werden. ■

Fachübergreifende Projektzusammenarbeit

Am Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» arbeiten Fachleute aus der Gesundheitsforschung und dem Bildungsbereich eng zusammen.

Interview: Prof. Sabine Hahn



Danny Heilbronn
Projektverantwortlicher der
Berner Gesundheits- und
Fürsorgedirektion (GEF)

Danny Heilbronn, warum beteiligt sich die Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern am Projekt «Panorama Gesundheitsberufe»?

Die GEF prognostiziert seit vielen Jahren den künftigen Bedarf an Fachpersonen im Gesundheitswesen als Basis für die Berechnung der benötigten Lernenden und Studierenden. Wir beteiligen uns an umfangreichen nationalen Berichten zu Fachkräftebedarf und -rekrutierung, z. B. an jenem Bericht der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren (GDK) und der Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté). Mit der Fokussierung auf den Bedarf im Jahr 2030 geht das Projekt «Panorama Gesundheitsberufe» aber einen Schritt weiter: Ausbildungsreformen benötigen in der Regel rund 15 Jahre, bis sie umgesetzt sind. Wir wollen mit den Projektergebnissen nach Möglichkeit eine nationale Diskussionsgrundlage für die Ausbildungsanforderungen an das Pflege- und Betreuungspersonal schaffen. Sie soll dazu beitragen, dass wir auch im Jahr 2030 gut und bedarfsgerecht ausgebildetes Personal zur Verfügung haben.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit im Projekt?

Für uns von der GEF ist es toll, diese Fragen mit Fachleuten aus verschiedenen Bereichen anzugehen. Wir lernen alle viel voneinander. Die offene Form der Projektarbeit verlangt von den Beteiligten den Mut, sich in unsichere Gefilde zu begeben. Spannend und lehrreich ist auch, dass im Projekt mehrere Forschungsmethoden angewandt werden. Das ist einer der Vorteile, den die BFH bietet: Dank ihren vielfältigen Studienangeboten kann sie Fragen interdisziplinär bearbeiten. Ausserdem schätzen wir die Freude an der Forschung und am Entwickeln von Neuem, die wir bei den Projektverantwortlichen spüren. Mit der BFH haben wir eine kompetente und flexible Partnerin gefunden.

Links:
www.gef.be.ch
www.gdk-cds.ch
www.odasante.ch